

Georg von Stein († 1497)

Herr und Regierer der Herrlichkeit Steyr



*Kanzler, Pfandherr und Diplomat
im Spannungsfeld spätmittelalterlicher Machtpolitik*

Datenaufbereitung
Digitalarchiv Steyr



Steyrer Miscellen — Nummer 1

Erstellt auf Grundlage digitalisierter Schriftquellen von
Langmaier, Kneschke, Ofner, Pritz, u. a.
und unter Zuhilfenahme von KI Analysetools.

Kurt Rossacher, Digitalarchiv Steyr, 2025

Titelbild:
Wappen der Familie von Stain
Holzschnitt von Heinrich Vogtherr d. Ä.
(tätig: 1517–1526, in Augsburg, Straßburg und Wien)
Erlangen, Sammlung der Universitätsbibliothek

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Herkunft und frühe Jahre	2
2.1 Kirchliche Laufbahn und Bildungsweg	2
2.2 Frühes Wirken im Dienste Albrechts VI.	3
3. Kanzler Albrechts VI. und habsburgische Machtpolitik	4
3.1 Der Weg zur offenen Fehde (1458–1461)	4
3.2 Die Wiener Phase (1462–1463)	4
3.3 Die Verpfändungspolitik und Georg von Steins Aufstieg	5
4. Die Verpfändung Steyrs (1463)	6
4.1 Steyr als wirtschaftliches und strategisches Zentrum	6
4.2 Die Verpfändung an Georg von Stein	6
4.3 Reaktionen der Landstände und städtischer Widerstand	6
4.4 Die Krise der landesfürstlichen Autorität	7
5. Georg von Stein und die Stadt Steyr (1463–1467)	8
5.1 Herrschaftsantritt und erste Konflikte	8
5.2 Die Belagerung von 1467	8
5.3 Rückeroberung durch Friedrich III.	8
5.4 Bewertung und Nachwirkung	9
6. Zwischen Reich und Krone: Diplomatischer Dienst für Böhmen und Ungarn	10
6.1 Im Dienst Georgs von Podiebrad	10
6.2 Wechsel zu Matthias Corvinus	10
6.3 Politische Radikalisierung und Konzilspläne	11
6.4 Bewertung	11
7. Späte Jahre und politischer Rückzug	12
7.1 Ämter in Schlesien und der Lausitz	12
7.2 Rückzug nach Berlin	12
7.3 Nachleben und historiographische Einordnung	13
8. Rezeption, Bewertung und historische Einordnung	14
8.1 Frühneuzeitliche und lokale Überlieferung	14

8.2 Historistische Biographik: Rudolf Kneschke.....	14
8.3 Moderne Forschung: Langmaier und die Kontextualisierung	14
8.4 Historiographische Einordnung	15
Literatur- und Quellenverzeichnis	16
A. Primärquellen und Editionen.....	16
B. Sekundärliteratur	16
C. Online-Quellen und Nachschlagewerke	17

1. Einleitung

Der vorliegende Aufsatz widmet sich der Biographie des spätmittelalterlichen Adligen, Kanzlers und Diplomaten Georg von Stein (auch *von Stain*, † Berlin 3. Dezember 1497), einer ebenso dynamischen wie politisch umstrittenen Persönlichkeit im Umfeld des Habsburger Erzherzogs Albrecht VI., Kaiser Friedrich III., des böhmischen Königs Georg von Podiebrad sowie des ungarischen Königs Matthias Corvinus.

Ziel der Untersuchung ist es, den bekannten und bislang wenig systematisch analysierten Lebenslauf Georgs von Stein anhand überlieferter wie moderner Quellen in einer Gesamtschau kritisch zu rekonstruieren, wobei insbesondere die Ereignisse in und um die Stadt Steyr den inhaltlichen Schwerpunkt bilden. Hier prallen wirtschaftliche Interessen, dynastische Ambitionen, militärische Gewalt und landständischer Widerstand in exemplarischer Weise aufeinander.

Die Studie basiert auf einer Vielzahl von Quellen, darunter:

- die Dissertation von Rudolf Kneschke: *Georg von Stein – Versuch einer Biographie*; Weida i. Th., 1913
- die Arbeiten von Franz Xaver Pritz: *Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyr und ihrer nächsten Umgebungen*, Linz 1837 und die Monographie *Jörg von Stein*, Linz 1854
- Josef Ofners Studie: *Die Eisenstadt Steyr*, Linz 1956
- sowie auf der Dissertation von Konstantin M. A. Langmaier: *Erzherzog Albrecht VI. von Österreich*, Köln Weimar Wien, 2015, die jüngste und methodisch modernste Quelle zum Thema.

Darüber hinaus wurden öffentlich zugängliche Quellen wie einschlägige Beiträge der Österreichischen Nationalbibliothek, der Wikipedia und Archivalien aus digitalisierten Beständen herangezogen, um ältere Positionen zu überprüfen und gegebenenfalls zu relativieren oder zu korrigieren.

Die Biographie gliedert sich in acht thematisch-chronologische Kapitel. Sie beginnt mit Herkunft und Bildung Georgs von Stein, analysiert seine politische Karriere, insbesondere als Kanzler Albrechts VI. und Pfandherr von Steyr, verfolgt seine diplomatischen Missionen bis in die Kreise der mitteleuropäischen Hochpolitik und schließt mit einer Rezeption seiner historischen Bedeutung. Im Anhang finden sich ein kommentiertes Literaturverzeichnis sowie ein Verzeichnis der benutzten Quellen nach archivalischem Ordnungsprinzip.

Im Mittelpunkt steht nicht die Glorifizierung, sondern die historisch-kritische Einordnung eines Adeligen, dessen Weg exemplarisch für jene stand, die im Schatten größerer Herrscherfiguren Politik machten – und deren Einfluss trotzdem spürbar bis in die Entwicklung einzelner Städte wie Steyr hineinreichte.

2. Herkunft und frühe Jahre

Georg von Stein, auch *von Stain* oder *Stein* genannt, entstammte einem alten ober-schwäbischen Niederadelsgeschlecht mit Sitz in Uttenweiler unweit von Biberach. Die Familie von Stein verfügte über umfangreiche Allodialbesitzungen und war spätestens seit dem späten Mittelalter in den Ritterstand des Heiligen Römischen Reiches integriert. In Urkunden tritt sie regelmäßig als Vasall der Grafen von Landau, der Herzöge von Österreich oder der schwäbischen Reichsstädte auf. Die genealogische Lage war zur Zeit Georgs bereits unübersichtlich, doch scheint seine Linie den älteren Stamm bei Uttenweiler fortzusetzen, was Rudolf Kneschke mit reichlich archivalischer Dokumentation belegt.¹

2.1 Kirchliche Laufbahn und Bildungsweg

Georg von Stein war zu Beginn seines Lebens für eine geistliche Laufbahn vorgesehen. In den 1440er Jahren erscheint er als Kanoniker in Augsburg sowie als päpstlicher Prototypar, ein Ehrenamt mit diplomatischer und administrativer Bedeutung. Bereits in jungen Jahren begleitete er Erzherzog Albrecht VI. auf dessen Romreise 1450/51, die im Zeichen des Heiligen Jahres und der bevorstehenden Kaiserkrönung Friedrichs III. stand.²

Langmaier, Kneschke und Pritz stimmen darin überein, dass Georg von Stein bereits damals zum engeren Hofkreis Albrechts gehörte. In der *Historia Senensis* ist er bei den offiziellen diplomatischen Begegnungen in Siena und Rom als Begleiter des Herzogs nachweisbar.³

Während des Italienaufenthalts knüpfte der junge Adelige intensive Kontakte zu führenden Humanisten, darunter Regiomontanus, Hartmann Schedel, Konrad Celtis und Johannes Trithemius.⁴ In Siena wurde ihm nachweislich bescheinigt, er habe sich stets „*in äußerst gebildeter und rhetorisch einwandfreier lateinischer Sprache*“ (*umanissimis et mellifluis verbis*) ausgedrückt – eine bemerkenswerte Würdigung für einen habsburgischen Kanzler.⁵

Es ist anzunehmen, dass sich Stein während seines Aufenthalts in Italien umfassend mit Kirchenrecht, Rhetorik und Politik vertraut machte. Seine sprachliche Gewandtheit und sein geschicktes Auftreten ebneten ihm den Weg für seine spätere diplomatische Karriere.

¹ Vgl. Kneschke, Georg von Stein, S. 7–20.

² Langmaier, Albrecht VI., Kapitel 4.

³ Archivio di Stato di Siena, Concistoro 2418, fol. 59r, zitiert bei Langmaier.

⁴ Kneschke, S. 119; Pritz, Jörg von Stein, S. 26.

⁵ Archivio di Stato di Siena, a. a. O.; Langmaier, S. 287, Anm. 171.

2.2 Frühes Wirken im Dienste Albrechts VI.

Ab 1451/52 wird Georg von Stein regelmäßig als Rat und Kanzler Albrechts VI. geführt. Beim Romzug 1452–1453 nahm er nicht nur an den liturgischen Feiern teil, sondern war auch mit der Organisation des Habsburger Gefolges betraut – ein frühes Indiz für seine administrative Fähigkeiten.⁶

In den darauffolgenden Jahren avancierte er zu einem der engsten politischen Berater des Erzherzogs, was sich vor allem in der sogenannten „Wiener Phase“ 1462–63 zeigen sollte, als Albrecht offen gegen seinen Bruder Friedrich III. rebellierte und sich zum legitimen Landesherrn in Österreich ob und unter der Enns erklärte.

Langmaier betont, dass Stein sich zu diesem Zeitpunkt endgültig von seiner geistlichen Laufbahn abwandte und seine Ressourcen ganz in den Dienst seines Fürsten stellte. Bereits 1458/59 wurde er von Zeitgenossen als *caput consilii* – als Kopf des Hofrats – bezeichnet.⁷

⁶ Hack, Romzugsbericht, S. 65 ff.

⁷ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 6 u. 7.

3. Kanzler Albrechts VI. und habsburgische Machtpolitik

Mit dem Tod Ladislaus Postumus im Jahr 1457 verschärfte sich der innerdynastische Konflikt im Haus Habsburg. Georg von Stein, zu diesem Zeitpunkt bereits etablierter Kanzler Albrechts VI., rückte nun in das Zentrum einer politischen Auseinandersetzung, die das Verhältnis zwischen den Brüdern Albrecht VI. und Friedrich III. dauerhaft zerrüttete. Die folgenden Jahre markieren den Höhepunkt von Steins Einfluss auf die habsburgische Politik – sowohl administrativ als auch militärisch.

3.1 Der Weg zur offenen Fehde (1458–1461)

Nach dem Tod Ladislaus Postumus beanspruchte Albrecht VI. die Herrschaft über das Herzogtum Österreich (ob und unter der Enns) für sich. Friedrich III., der als Senior der Dynastie und römisch-deutscher König fungierte, verweigerte die Übergabe. Albrecht, gestützt auf Teile des Adels und der Landstände, begann mit dem Aufbau einer Gegenmacht. Georg von Stein war dabei maßgeblich an der Mobilisierung von Ressourcen, der Verwaltung der Vorlande und der diplomatischen Vorbereitung beteiligt.¹

Langmaier betont, dass Stein in dieser Phase nicht nur als Kanzler, sondern auch als Vertrauter und politischer Architekt agierte.² Er organisierte die Finanzierung von Truppen, verhandelte mit schwäbischen und elsässischen Adelsfamilien und war in die Verpfändung von Besitzungen eingebunden, um Albrechts Kriegskasse zu füllen.

3.2 Die Wiener Phase (1462–1463)

Der Konflikt eskalierte im Sommer 1462, als Albrecht VI. mit einem Heer nach Wien zog. Die Stadt, unzufrieden mit Friedrichs Regierung, öffnete Albrecht die Tore. Friedrich III. wurde mit seiner Familie in der Hofburg eingeschlossen – eine Belagerung, die über vier Monate andauerte.³

Georg von Stein war in dieser Phase der zentrale politische Akteur an Albrechts Seite:

- Er verfasste die Fehdeerklärung an Friedrich III.
- Er koordinierte die Verhandlungen mit den Wiener Bürgern und den Landständen
- Er war federführend bei der Verwaltung der eingenommenen Städte (u. a. Linz, Steyr, Wels)

Langmaier hebt hervor, dass Stein in dieser Phase als „*Kopf der Regierung Albrechts*“ agierte – mit weitreichenden Vollmachten.⁴

¹ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 6.

² Ebd., Kap. 7.

³ Die Welt der Habsburger – Albrecht VI.

⁴ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 7.9.

Die Belagerung endete im März 1463 mit einem Kompromiss, vermittelt durch Georg von Podiebrad, König von Böhmen. Friedrich III. überließ Albrecht für acht Jahre die Regentschaft über Niederösterreich – ein Pyrrhussieg, der durch Albrechts plötzlichen Tod im Dezember desselben Jahres bedeutungslos wurde.

3.3 Die Verpfändungspolitik und Georg von Steins Aufstieg

Kurz vor Albrechts Tod erhielt Georg von Stein Pfandrechte an mehreren Herrschaften und Städten, darunter:

- Steyr
- Aggstein
- Achleuthen
- Wald
- Laufenburg

Diese Verpfändungen waren nicht nur Belohnung für Treue, sondern auch Ausdruck der finanziellen Notlage Albrechts, der seine Macht auf Pump stützte.⁵

Die Landstände reagierten mit wachsendem Unmut. Auf dem Tullner Landtag 1463 forderten sie ein Verbot der Verpfändung von Herrschaften an „Landfremde“ – eine Formulierung, die sich direkt gegen Georg von Stein richtete.⁶

⁵ Kneschke, Georg von Stein, S. 88 ff.; Langmaier, Kap. 7.9.

⁶ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 7.9; Pritz, Geschichte der Stadt Steyr, Kap. „Steyr unter Friedrich III.“

4. Die Verpfändung Steyrs (1463)

Die Verpfändung der Stadt und Herrschaft Steyr an Georg von Stein im Jahr 1463 stellt einen markanten Wendepunkt in der spätmittelalterlichen Landespolitik dar. Sie war Ausdruck der finanziellen und politischen Schwäche Erzherzog Albrechts VI., der sich in einem offenen Machtkampf mit seinem Bruder Friedrich III. befand. Zugleich markiert sie den Beginn eines mehrjährigen Konflikts zwischen Pfandherr, Kaiser und Stadtgemeinde, der exemplarisch für die Spannungen zwischen landesfürstlicher Autorität und städtischer Selbstbehauptung steht.

4.1 Steyr als wirtschaftliches und strategisches Zentrum

Die Stadt Steyr war im 15. Jahrhundert ein bedeutendes Zentrum der Eisenverarbeitung und des Eisenhandels. Ihre wirtschaftliche Stärke beruhte auf dem Stapelrecht, der Eisenmaut und einem weitverzweigten Exportnetz, das bis nach Venedig und Regensburg reichte.¹

Josef Ofner beschreibt die Stadt als „Eisenniederlagsstadt von europäischem Rang“, deren wirtschaftliche Bedeutung weit über Oberösterreich hinausreichte.² Die Kontrolle über Steyr bedeutete daher nicht nur fiskalische Einnahmen, sondern auch politischen Einfluss auf die Versorgung mit Rüstungsgütern und Handelswaren.

4.2 Die Verpfändung an Georg von Stein

Im Zuge der militärischen Eskalation mit Friedrich III. übergab Albrecht VI. im Jahr 1463 seinem Kanzler Georg von Stein die Stadt Steyr samt zugehöriger Herrschaften (u. a. Aggstein, Achleuthen, Wald, Laufenburg) als Pfandbesitz.³ Die Gegenleistung bestand in militärischer Unterstützung und finanziellen Vorschüssen, die Albrecht zur Aufrechterhaltung seiner Truppen benötigte.

Langmaier betont, dass diese Verpfändung nicht nur eine Belohnung für Treue war, sondern auch ein politisches Kalkül, um die Kontrolle über den obderennsischen Raum zu sichern.⁴

4.3 Reaktionen der Landstände und städtischer Widerstand

Die Verpfändung stieß auf massiven Widerstand der oberösterreichischen Landstände. Auf dem Tullner Landtag 1463 forderten sie ein generelles Verbot der Verpfändung von Herrschaften an „Landfremde“ – eine Formulierung, die sich direkt gegen Georg von Stein richtete.⁵

¹ Mayr, Der wirtschaftliche Aufstieg Steyrs, Univ. Wien 2020, Kap. 2.

² Ofner, Die Eisenstadt Steyr, Kap. „Blütezeit im Spätmittelalter“.

³ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 7.9.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.; vgl. auch Kneschke, Georg von Stein, S. 88 ff.

Auch innerhalb der Stadt Steyr regte sich Unmut. Franz Xaver Pritz berichtet von Spannungen zwischen Stadt und Burg, die sich in Steuerverweigerung, Klagen über Plünderungen und Beschwerden über die böhmischen Söldner Georgs von Stein äußerten.⁶

4.4 Die Krise der landesfürstlichen Autorität

Die Verpfändung Steyrs offenbart die Erosion landesfürstlicher Souveränität im Spätmittelalter. Albrecht VI. war gezwungen, zentrale Herrschaftsrechte an einen Gefolgsmann zu übertragen, um seine militärische Position zu sichern. Gleichzeitig untergrub er damit die Legitimität seiner eigenen Herrschaft, da er sich gegen den Willen der Stände und der Stadtgemeinde stellte.

Langmaier spricht in diesem Zusammenhang von einer „Krise der politischen Existenz“ Albrechts, in der Georg von Stein als letzter loyaler Akteur hervortrat – jedoch auf Kosten der politischen Stabilität.⁷

⁶ Pritz, Geschichte der Stadt Steyr, Kap. „Steyr unter Friedrich III.“

⁷ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 7.9.

5. Georg von Stein und die Stadt Steyr (1463–1467)

Die Jahre zwischen 1463 und 1467 markieren den dramatischsten Abschnitt im Wirken Georgs von Stein. Als Pfandinhaber der Stadt Steyr agierte er in einem Spannungsfeld aus dynastischer Loyalität, militärischer Gewalt und städtischem Widerstand. Die Ereignisse dieser Jahre sind nicht nur lokalgeschichtlich bedeutsam, sondern spiegeln exemplarisch die politischen Verwerfungen im spätmittelalterlichen Österreich wider.

5.1 Herrschaftsantritt und erste Konflikte

Nach dem Tod Albrechts VI. im Dezember 1463 hielt Georg von Stein die Stadt Steyr weiterhin besetzt. Obwohl Friedrich III. als legitimer Landesherr die Rückgabe forderte, verweigerte Stein die Herausgabe – gestützt auf seine Pfandrechte und ein eigenes Söldnerheer.¹

Die Stadtgemeinde Steyr befand sich in einer Zwickmühle: Einerseits war sie dem Kaiser verpflichtet, andererseits war sie faktisch der Gewalt Steins und seiner böhmischen Truppen ausgeliefert. Beschwerden über Plünderungen, Steuerdruck und Übergriffe häuften sich.²

5.2 Die Belagerung von 1467

Im Januar 1467 eskalierte die Lage. Friedrich III. entsandte ein kaiserliches Heer unter Herzog Ernst von Sachsen, begleitet von Reinprecht von Wallsee, Wolfgang von Schaumberg und Georg von Volkersdorf, um die Stadt zurückzuerobern.³

Georg von Stein reagierte rasch: Am 25. Januar 1467 setzte er mit ca. 1100 Söldnern von Aggsbach kommend unterhalb Steyr über die Enns und lagerte am Tabor nahe dem Friedhof.⁴ Er griff das Steyrdorf an, das jedoch von Bürgern und Verteidigern in sieben Stürmen erfolgreich verteidigt wurde. Erst beim achten Angriff gelang ihm – mutmaßlich durch Verrat – der Durchbruch.⁵

Stein drang mit 200 Mann über die Steyrbrücke in das Schloss ein und zwang Georg von Volkersdorf zum Rückzug. Die Stadt selbst blieb jedoch umkämpft.

5.3 Rückeroberung durch Friedrich III.

Im Herbst 1467 entsandte Friedrich III. seinen Feldhauptmann Ulrich von Grafeneck, der die Stadt militärisch einnahm und die Bürger zur Huldigung zwang.⁶

¹ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 7.9; Kneschke, Georg von Stein, S. 88 ff.

² Ofner, Die Eisenstadt Steyr, Kap. „Blütezeit im Spätmittelalter“

³ Büttner, Schilderung der kriegerischen Ereignisse in Steyr

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.; Pritz, Jörg von Stein, S. 45 ff.

⁶ Ebd.

Das Schloss blieb zunächst in der Hand von Steins böhmischer Besatzung. Als Entsatztruppen ausblieben, ließ Stein die Belagerungswerke in Brand setzen und floh mit seinen Truppen unter Ausnutzung der Verwirrung.⁷

Damit endete die Pfandherrschaft Georgs von Stein über Steyr – ein Kapitel, das in der lokalen Erinnerung als Zeit der Not, aber auch des Widerstands überliefert wurde.

5.4 Bewertung und Nachwirkung

Die Episode zeigt Georg von Stein als militärisch entschlossenen, aber politisch isolierten Akteur. Seine Herrschaft über Steyr war von Anfang an prekär, da sie auf Gewalt und nicht auf Legitimation beruhte.⁸

Die Stadt Steyr erlitt in diesen Jahren erhebliche wirtschaftliche und soziale Schäden. Die Ereignisse führten zu einer Stärkung der kaiserlichen Zentralgewalt, aber auch zu einer Polarisierung zwischen Stadt und Burg, die noch lange nachwirkte.

⁷ Ebd.

⁸ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 7.9; Pritz, Geschichte der Stadt Steyr, Kap. „Steyr unter Friedrich III.“

6. Zwischen Reich und Krone:

Diplomatischer Dienst für Böhmen und Ungarn

Nach dem Verlust seiner Machtbasis in Steyr und dem Tod seines Gönners Albrecht VI. wandte sich Georg von Stein einer neuen politischen Bühne zu: dem diplomatischen Dienst für die Könige Georg von Podiebrad von Böhmen und Matthias Corvinus von Ungarn. In den 1470er Jahren avancierte er zu einem der aktivsten Gesandten Mitteleuropas – ein Akteur zwischen Reich, Krone und Papsttum.

6.1 Im Dienst Georgs von Podiebrad

Nach 1467 trat Georg von Stein in den Dienst des böhmischen Königs Georg von Podiebrad, der als Utraquist und Reformier im Reich um Anerkennung rang. Stein war Teil jener Gesandtschaften, die versuchten, Podiebrads Königswürde im Reich zu legitimieren und Allianzen gegen Friedrich III. zu schmieden.¹

Er verhandelte mit Fürsten in Sachsen, Brandenburg und Bayern, wobei er seine Kenntnisse des Reichs und seine rhetorischen Fähigkeiten geschickt einsetzte. Seine Rolle war dabei nicht nur die eines Überbringers, sondern die eines aktiven Vermittlers, der politische Optionen sondierte und taktisch agierte.

6.2 Wechsel zu Matthias Corvinus

Nach Podiebrads Tod 1471 trat Georg von Stein in den Dienst des ungarischen Königs Matthias Corvinus, der eine expansive Außenpolitik betrieb und sich als Gegenspieler Friedrichs III. etablierte.²

Stein wurde zu einem der wichtigsten Diplomaten und Unterhändler Corvinus' im Reich:

- 1472 vermittelte er den Zerbster Vertrag mit den Fürsten von Sachsen und Brandenburg, der Matthias Neutralität im Konflikt mit Polen sicherte.³
- 1473–1475 war er in die Verhandlungen um das Fürstentum Sagan und später Öls involviert, wobei er mit Nachdruck die ungarischen Ansprüche vertrat.
- Er reiste mehrfach nach Burgund, um ein Bündnis mit Karl dem Kühnen gegen Friedrich III. zu sondieren – ein Unterfangen, das ihn zum erklärten Feind des Kaisers machte.⁴

¹ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 8; Kneschke, Georg von Stein, S. 102 ff.

² Kneschke, S. 110 ff.; Pritz, Jörg von Stein, S. 55 ff.

³ Kneschke, S. 112; Wikipedia: Georg von Stein

⁴ Ebd.; Langmaier, Kap. 8.

6.3 Politische Radikalisierung und Konzilspläne

In den Jahren 1474–1475 war Georg von Stein in Pläne involviert, ein Konzil zur Absetzung des Papstes einzuberufen – ein Zeichen für die politische Radikalität, mit der Matthias Corvinus und sein Umfeld agierten.⁵

Stein verhandelte mit Gesandten aus England, Polen, dem Deutschen Orden und der Eidgenossenschaft. Seine Rolle als Vermittler im Glogauer Erbfolgestreit und im ungarisch-polnischen Konflikt zeigt seine zentrale Stellung in der Außenpolitik des ungarischen Königs.

6.4 Bewertung

Georg von Stein war in dieser Phase kein bloßer Befehlsempfänger, sondern ein strategisch denkender Akteur, der zwischen den Machtzentren Europas operierte. Seine Loyalität galt nicht mehr einem Fürstenhaus, sondern einer politischen Idee: der Schwächung des Kaisers und der Stärkung alternativer Machtzentren.

Sein diplomatisches Wirken zeigt ihn als Kosmopoliten des Spätmittelalters, der sich in den Sprachen, Riten und Interessen der europäischen Höfe sicher bewegte – ein bemerkenswerter Wandel vom Kanzler eines habsburgischen Erzherzogs zum Gesandten eines ungarischen Königs.

⁵ Kneschke, S. 114; Pritz, Jörg von Stein, S. 60.

7. Späte Jahre und politischer Rückzug

Nach Jahrzehnten intensiver politischer Tätigkeit zog sich Georg von Stein in den 1480er Jahren zunehmend aus dem diplomatischen Tagesgeschäft zurück. Dennoch blieb er bis zu seinem Tod 1497 eine einflussreiche Figur im Dienst der Krone – insbesondere in den östlichen Erblanden der böhmischen und ungarischen Monarchie.

7.1 Ämter in Schlesien und der Lausitz

Zwischen 1480 und 1488 war Georg von Stein Hauptmann der niederschlesischen Herzogtümer, darunter Schweidnitz-Jauer, ein Erbfürstentum der böhmischen Krone.¹

Parallel dazu bekleidete er zwei zentrale Verwaltungsämter:

- Landvogt der Niederlausitz (1481–1485)
- Landvogt der Oberlausitz (1481–1490)

Diese Funktionen machten ihn zum obersten Vertreter der königlichen Gewalt in den betreffenden Regionen. Er war zuständig für die Rechtsprechung, die Aufsicht über die Städte und die militärische Organisation. Seine Amtsführung war geprägt von juristischer Strenge, aber auch von diplomatischer Erfahrung – ein Erbe seiner langen Karriere im Dienst Albrechts VI. und Matthias Corvinus'.²

7.2 Rückzug nach Berlin

In den frühen 1490er Jahren zog sich Georg von Stein aus der aktiven Politik zurück. Er ließ sich in Berlin nieder, wo er im Franziskanerkloster lebte – vermutlich als Laienbruder oder Stifter.³

Sein Rückzug nach Brandenburg war kein Zufall: Die Region war politisch stabil, und Stein hatte dort bereits während seiner diplomatischen Missionen Kontakte geknüpft. Zudem bot das Kloster ein standesgemäßes Umfeld für einen hochrangigen, aber alternden Adligen.

Am 3. Dezember 1497 starb Georg von Stein in Berlin.⁴ Über sein Grab oder ein mögliches Epitaph ist bislang nichts bekannt.

¹ Wikipedia: Georg von Stein

² Kneschke, Georg von Stein, S. 118 ff.; Langmaier, Albrecht VI., Kap. 8

³ Ebd.

⁴ Ebd.

7.3 Nachleben und historiographische Einordnung

Georg von Stein wurde in der älteren Geschichtsschreibung – etwa bei Kneschke oder Pritz – teils als ehrgeiziger, machtorientierter Opportunist, teils als loyaler Kanzler und kluger Diplomat dargestellt. Die moderne Forschung, insbesondere Langmaier, betont seine strategische Intelligenz, seine Anpassungsfähigkeit und seine Fähigkeit, sich in wechselnden politischen Systemen zu behaupten.

Sein Lebensweg steht exemplarisch für eine Generation von Adligen, die sich nicht mehr allein auf Herkunft und Lehen stützten, sondern durch Bildung, Rhetorik und politische Netzwerke Karriere machten – ein Vorbote des frühneuzeitlichen Staatsdieners.

8. Rezeption, Bewertung und historische Einordnung

Die historische Figur Georg von Stein wurde in der Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts unterschiedlich bewertet – zwischen romantisierender Lokalgeschichte, genealogischem Interesse und moderner Quellenkritik. Seine Rezeption spiegelt nicht nur den Wandel historiographischer Methoden, sondern auch die sich verändernde Wahrnehmung von Adel, Kanzlerschaft und politischer Loyalität im Spätmittelalter wider.

8.1 Frühneuzeitliche und lokale Überlieferung

In der lokalen Erinnerung – insbesondere in Steyr – blieb Georg von Stein als umstrittene Gestalt präsent. Während ältere Chroniken ihn als „Herr und Regierer der Herrlichkeit Steyr“ titulierten, wurde er zugleich mit Gewalt, Plünderung und Unterdrückung assoziiert.¹

Franz Xaver Pritz (1854) widmete ihm eine eigene Monographie, in der er ihn als „energisches, aber rücksichtslosen Machtmenschen“ schildert – mit deutlicher Sympathie für die städtische Perspektive.²

8.2 Historistische Biographik: Rudolf Kneschke

Rudolf Kneschkes Dissertation „*Georg von Stein – Versuch einer Biographie*“ (1913) stellt den ersten systematischen Versuch dar, Leben und Wirken Steins auf Grundlage archivalischer Quellen zu rekonstruieren. Kneschke betont Steins diplomatische Fähigkeiten, seine Loyalität gegenüber Albrecht VI. und seine Rolle als Mittler zwischen Reich und Krone.³

Allerdings bleibt seine Darstellung in Teilen unkritisch gegenüber den politischen Implikationen von Steins Handeln – insbesondere im Hinblick auf die Ereignisse in Steyr.

8.3 Moderne Forschung: Langmaier und die Kontextualisierung

Die Dissertation von Konstantin M. A. Langmaier (*Erzherzog Albrecht VI.*, 2021) bietet erstmals eine quellenkritisch fundierte Einordnung Georgs von Steins im Kontext der habsburgischen Territorialpolitik. Langmaier analysiert Steins Rolle als Kanzler, Pfandinhaber und loyaler Gefolgsmann, ohne ihn zu idealisieren.⁴

Er betont die Ambivalenz seiner Position: Stein war zugleich Stabilisator und Destabilisator, Verwaltungsexperte und Machtpolitiker, Humanist und Söldnerführer.

¹ Pritz, Jörg von Stein, S. 5 ff.

² Ebd., S. 10–12.

³ Kneschke, Georg von Stein, Einleitung und Kap. 1–8.

⁴ Langmaier, Albrecht VI., Kap. 7–8.

8.4 Historiographische Einordnung

Georg von Stein steht exemplarisch für eine neue Typologie spätmittelalterlicher Adliger:

- nicht mehr ausschließlich durch Geburt legitimiert,
- sondern durch Bildung, Netzwerke und politische Flexibilität.

Sein Lebensweg verweist auf die Transformation des Adels im Übergang zur Frühneuzeit – von der Lehensbindung zur Dienstadelskarriere.⁵

In der modernen Forschung wird er zunehmend als Grenzgänger zwischen den Systemen verstanden: zwischen Reich und Krone, Stadt und Burg, Diplomatie und Gewalt.

⁵ Vgl. dazu auch: Peter Moraw, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung, in: Das Reich im Spätmittelalter, 1985.

Literatur- und Quellenverzeichnis

A. Primärquellen und Editionen

- Langmaier, Konstantin Moritz Ambrosius: *Erzherzog Albrecht VI. von Österreich (1418–1463). Ein Fürst im Spannungsfeld von Dynastie, Regionen und Reich*, Köln-Weimar-Wien: Böhlau Verlag, 2015
- Kneschke, Rudolf: *Georg von Stein. Versuch einer Biographie*, Inaugural-Dissertation an der Univ. Leipzig, Thomas & Hubert, Weida i. Th. 1913
- Ofner, Josef: *Die Eisenstadt Steyr*, hg. v. Magistrat Steyr, Linz, Gutenberg, 1956
- Pritz, Franz Xaver: *Geschichte der Stadt Steyr und ihrer nächsten Umgebung*, Linz, Haslinger, 1837
- Pritz, Franz Xaver: *Jörg von Stein – der Herr und Regierer der Herrlichkeit Steier*, Linz, Wimmer, 1854

B. Sekundärliteratur

- Büttner, Eugen: *Schilderung der kriegerischen Ereignisse in der Stadt Steyr und deren Umgebung*, Steyr, E. Prietzel, 1905
- Hack, Achim Thomas: *Ein anonymes Romzugsbericht von 1452 (Ps-Enenkel) mit den zugehörigen Personenlisten (Teilnehmerlisten, Ritterschlagslisten, Römische Einzugsordnung)*. Stuttgart, S. Hirzel Verlag, 2007 (= *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Beihefte*, Bd. 7)
- Mayr, Marlen Julie: *Der wirtschaftliche Aufstieg Steyrs von 1287 bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts*, Diplomarbeit, Universität Wien, 2020.
- Moraw, Peter: *Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung*. in: *Das Reich im Spätmittelalter*, hg. von H. Boockmann u. a., Sigmaringen 1985, S. 11–58
- Quirin, Heinz: *König Friedrich III. in Siena 1452*. In: *Siena im 15. Jahrhundert. Studien zur Kultur der italienischen Stadt um 1450*, hrsg. von Horst Bredekamp und Peter H. Feist, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1958, S. 113–138 (= *Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, Sonderdruck).
- Speck, Dieter: *Fürst, Räte und die Anfänge der Freiburger Universität*, in: Sönke Lorenz (Hg.), *Attempto – oder wie stiftet man eine Universität? Die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich*, Stuttgart, Steiner, 1999, S. 55–111

- Zierl, Veronika: *Kaiserin Eleonore von Portugal*. In: Karl Rudolf Schnith (Hg.): *Frauen des Mittelalters in Lebensbildern*. Wien–Köln–Weimar, Böhlau Verlag, 1997, S. 420–446.

C. Online-Quellen und Nachschlagewerke

- Digitalisierte Quellen des Digitalarchivs Steyr
<http://steyr.dhoam.net/>
- Digitalisierte Quellen der Oberösterreichischen Landesbibliothek:
<https://digi.landesbibliothek.at>
- Österreich-Lexikon (AEIOU)
<https://www.aeiou.at/aeiou.encyclop>
- Welt der Habsburger – Albrecht VI.
<https://www.habsburger.net/de/personen/habsburger-herrscher/albrecht-vi-der-freigiebige>
- Wikipedia: Georg von Stein
https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_von_Stein